

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 140 (2014)
Heft: 7-8

Illustration: Darüber lachte eigentlich niemand mehr [...]
Autor: Tomicek, Jürgen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Osama Hajjaj | Jordanien
Darüber lacht die ganze Welt: WM-Ausscheiden der Top-Favoriten



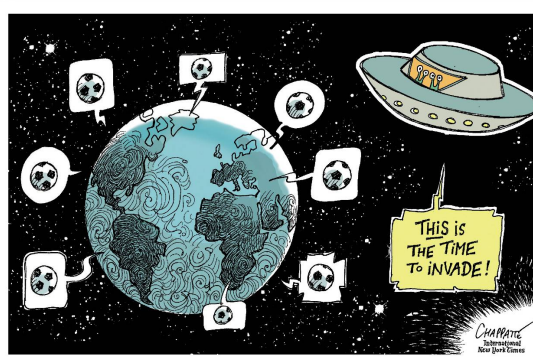
Randy Bish | USA
Darüber lacht halb Amerika: Die «mau-serne» Hillary Clinton im Vorwahlkampf



Jürgen Tomicek | Deutschland
Darüber lacht eigentlich niemand mehr: Irak, der gescheiterte Staat



Patrick Chappatte | Schweiz
... und darüber wundert sich der Rest des Universums



Schule des Lebens

Der längste Krieg seit Menschengedenken

Länger noch als der 30-jährige Krieg, verheerender sogar als der Nahost-Konflikt und rücksichtslos geführt als der Kampf am Concours d'Eurovision ist die nicht enden wollende Auseinandersetzung zwischen Lehrer- und Schülerschaft. Dieser Streit erreicht jetzt den vorläufigen Höhepunkt: Jede 10. Lehrkraft weist Erschöpfungszustände auf (im Englisch-Unterricht «Burn-out» genannt). Der Lehrerverband hat zudem das Problem, dass seine Lehrer reihenweise die Waffen strecken und zur besser bezahlten Wirtschaft überlaufen.

Für Kriegsberichterstatter und Nato-Beobachter sieht es danach aus, als würde das Heer der Schüler in diesem Zermürbungskrieg den Sieg davontragen. Zahllose Lehrer brechen unter dem Trommelfeuer dummer Fragen zusammen (Medizinern ist dies aus dem Ersten Weltkrieg als «Shell-Schock» bekannt, im Germanistik-Unterricht als «Kriegszitterer» bekannt). Am «Burn-out» freuen sich lediglich die Physik-Lehrer, wenn sie mal wieder begeistert Wasser mit Ammoniumnitrat zusammenführen.

Gemäss einer neuesten Studie sind selbst Polizisten weniger Stress ausgesetzt, zudem haben sie im Vergleich zum Lehrer den Vorteil, mit einem Knüttel auf Kontrahenten einschlagen zu dürfen. Der Lehrer hingegen ist über die Laufe der Jahre entwaffnet worden. Sein wirksamstes Abwehrmittel, die «kreischende Kreide», mit der er den Schülern auf der Schiefertafel zusetzen konnte, wurde ersetzt durch eine lautlose Computermäus. Und seine bis anhin wirksamste Vergeltungsmassnahme, der Drohung mit dem «Elterngespräch», ist längst wirkungslos verpufft respektive: Die «Eltern», die früheren Alliierten der Lehrer, haben das Lager gewechselt. Dadurch gelang den Schülern schliesslich, die lange hin- und herwogende «Schlacht um die Hausaufgaben», das Äquivalent der Golanhöhen im Nahost-Konflikt, für sich zu entscheiden: Die Achse des Bösen (Eltern-Schüler) konnte gegen die Lehrer durchsetzen, Hausaufgaben nicht an Wochenenden zu erteilen.

Für ein Ungleichgewicht der Kräfte sorgte vor allem, dass die Genfer Konvention der Lehrerschaft ihre gefürchtetste Waffe aus der Hand nahm – die «schallende Ohrfeige». So blickt der Lehrer unbewaffnet jeden Morgen

in die zornigen, kleinen, von Computerspielen blutunterlaufenen Augen, die ihn kritisch fixieren, während die Schüler ihr Waffenarsenal nicht nur ausbauen, sondern im Wettüben klar die Vormachtstellung einnehmen konnten. Die herkömmliche «Steinschleuder» (mit kurzer Reichweite und mangelhafter Zielvorrichtung, oft von Lehrern konfisziert) wurde längst abgelöst vom Butterfly-Messer, das in jede Hosentasche passt und sich perfekt für den Nahkampf im Schulhof eignet. Die klassische «Stinkbombe» findet weiterhin Anwendung, auch nachdem die Genfer Konvention den Einsatz von Giftgas untersagte. Strategisch wichtigstes Kampfmittel der Schülerschaft ist aber das «lose Mundwerk», gegen das bis heute keine tauglichen Abwehrmassnahmen bekannt sind.

Weiter geschwächt wurden die Reihen der Lehrer, als einzelne ihrer Kämpfer wegen Pornografie verurteilt wurden, nur weil sie einschlägige Bilder auf die Schulcomputer geladen hatten. Jüngst erhielt allerdings ein solcher Verurteilter sein Lehrer-Diplom zurück. Er fragte bei der Gelegenheit, wo seine Porno-Dateien seien.

Für die Truppen der Schüler ist dieser Unabhängigkeitskrieg gegen die schlecht ausgerüsteten und demoralisierten Häuflein der Lehrkörper längst nur mehr Training-Ground für die wirklich wichtigen Auseinandersetzungen am WEF oder als Vorbereitung auf 1.-Mai-Schlachten. Zu diesem langsamen Niedergang hat aus Sicht der Historiker eine Reihe verlorener Schlachten geführt. Der erste Burkini-Krieg (ausgelöst von einzelnen Kopftuch-Scharmützeln) ging verloren, ebenso wie der erste Bauchfrei-Krieg, mit dem sich die Schüler das Recht auf unzensurierte Mode erkämpften, gefolgt von einem Waffenstillstands-Abkommen um das Recht der Schülerschaft, Unterhose zu zeigen. Mit diesen Siegen gelang es den Schülern, ihre Machtvollkommenheit im Klassenzimmer auszubauen. Die Lehrerschaft hingegen befindet sich weiter auf dem ungeordneten Rückzug.

ROLAND SCHÄFLI

